

GASTKOLUMNE

Da wird die Kneipe leer bleiben

Das Mallorca Magazin berichtete über die Steuerpläne der linken Balearen-Regierung für das kommende Haushaltsjahr: Die Vermögenssteuer, die laut Gesetz mit dem 31. 12. 2015 auslaufen soll, wird als Einnahme einkalkuliert. Die Grunderwerbssteuer soll ab einem Kaufpreis von zwei Millionen Euro erhöht werden. Ebenso die Einkommenssteuer ab einem Brutto-Jahreseinkommen über 65.000 Euro. Die Erbschafts- und Schenkungssteuer soll bei Erbschaften über 600.000 Euro erhöht werden.

Beim Lesen fiel mir das spanische Sprichwort ein: „Wo der Wirt vor der Tür steht, ist die Kneipe leer.“ Die meisten dieser Maßnahmen werden keine höheren Steuereinnahmen bringen. Sie werden vielmehr Investoren abschrecken und sich als Investitionshindernis erweisen.

Dabei waren wir doch schon auf einem recht guten Weg. Mariano Rajoy hatte eine hochkarätige Expertenkommission eingesetzt und auf der Grundlage des Gutachtens ein Reformpaket auf den Weg gebracht. Klar: Um die großen Aufgaben im sozialen Bereich bewältigen zu können, müssen höhere Einnahmen generiert werden. Die Sachverständigen lehnten Steuererhöhungen als Mittel ab und empfahlen genau das Gegenteil, nämlich Einkommens- und Körperschaftssteuer schrittweise zu senken, um so den Konsum und die Investitionsfreude der Unternehmen zu fördern und damit zugleich Arbeitsplätze zu schaffen. Investitionen sollten zusätzlich gefördert werden, um Spanien als Standort für internationales Kapital interessant zu machen. Die Vermögenssteuer sollte abgeschafft werden. Die Grunderwerbssteuer wurde als Investitions-

hindernis erkannt und sollte schrittweise abgeschafft werden. Für „nicht dauerhafte Residenten“ – wohlhabende Ausländer mit Eigentum in Spanien – sollte ein Sonderstatus geschaffen werden, weil man die Kaufkraft dieser Gruppe gern im Lande haben wollte. Dieses Paket wurde schon zum Teil umgesetzt. Sehr erfolgreich:

Millionen Euro keine Vermögenssteuer an. Bei Großinvestitionen wird es aber richtig teuer: Ab zehn Millionen Euro beträgt der Steuersatz jährlich 2,5 Prozent. Wer also eine Villa für zehn Millionen Euro erwerben will, hat nicht nur einmalig 1,2 Millionen Euro Erwerbsnebenkosten zu zahlen, sondern jährlich 250.000 Euro (etwaige Freibeträge

VON LUTZ MINKNER



Der Autor ist Inhaber des Immobilienunternehmens Minkner & Partner.

Spanien wird in diesem Jahr voraussichtlich ein Wirtschaftswachstum von 3,6 Prozent haben und deshalb in der internationalen Wirtschaftspresse schon als „europäischer Musterschüler“ gelobt.

Liest man die Pläne der balearischen Linksregierung, kann man sich gut vorstellen, was passiert, wenn bei den kommenden Wahlen für ganz Spanien ähnliche Koalitionen gebildet werden. Die Pläne sind nicht durchdacht und populistisch.

Dies zeigt sich besonders an den Plänen zur Beibehaltung der Vermögenssteuer. Sie ist objektiv eine Reichensteuer. Das Gesetz sieht zurzeit pro Person einen Freibetrag von 800.000 Euro vor, der auf 700.000 abgesenkt werden soll. Wenn ein Ehepaar mit zwei Kindern eine Immobilie kauft und alle Beteiligten als Miteigentümer im Grundbuch eingetragen werden, fällt bis zu einem Wert von 2,8

wurden außer Acht gelassen) Vermögenssteuer. Kommentar einiger Kaufinteressenten: „So schön ist Mallorca nun auch wieder nicht!“ Zumal es schöne andere Plätze gibt, an denen keine Vermögenssteuer zu zahlen ist (so im Steuerparadies Deutschland).

Wenn sich der wohlhabende Ausländer dann auf Mallorca auch noch als Resident anmeldet, unterliegt sein gesamtes Weltvermögen hier der Vermögenssteuer. Hinzu kommen die extremen Strafanordnungen, wenn das berichtigte Formular 720 (das wohl gegen Europarecht verstößt) nicht richtig ausgefüllt wurde. Da hört der Spaß auf. Gerade für diesen Personenkreis hatte die Rajoy-Regierung auf den Expertenrat einen Sonderstatus einführen wollen. Die Pläne der balearischen Linksregierung sind kurzschichtig: Der Personenkreis der wohlhabenden Ausländer und Investoren wird die Inseln

meiden. Damit entgehen den Inselkassen nicht nur die Steuern aus dem Immobilien- und Unternehmensankäufen, es werden auch Arbeitsplätze zerstört und Konsum verhindert.

Dieser Kundenkreis ist nämlich ein hochkarätiger Arbeitgeber, Auftraggeber und Konsument: Gärtner, Haushaltshilfen, Kinder mädchen, Handwerker, Küchensbauer, Möbellieferanten, Boutiquen, Gastronomie – alle werden den Verlust dieser Investoren schmerzlich spüren.

Gleiches gilt für die Erhöhung der Grunderwerbssteuer. Spanien hat schon jetzt die höchsten Grunderwerbssteuersätze in Europa – doppelt so hoch wie in Deutschland. Die hohen Erwerbsnebenkosten sind zweifelsohne ein Investitionshindernis – gleich ob für eine spanische Familie oder einen ausländischen Investor. Auch insoweit wäre es kontraproduktiv, die Steuerschraube anzuziehen.

Die Senkung der Einkommens- und Körperschaftssteuer in den letzten zwei Jahren ist nicht nur allseits begrüßt worden, sie hat auch – wie erwartet – den Konsum angeregt und damit Wachstum produziert. Den gut verdienenden Mittelstand wieder höher besteuern zu wollen, führt in die falsche Richtung.

Und schließlich die Überlegungen zur Erhöhung der Erbschafts- und Schenkungssteuer: Diese Gedanken sind eine reine Zeit-, Energie- und Geldvergeudung. Die Zentralregierung arbeitet an einem neuen Erbschafts- und Schenkungssteuergesetz, das die Kompetenzen der Regionen in diesem Bereich erheblich einschränken wird.

Nochmals: Wenn durch wissenschaftsferne Denke und populistisches Interesse die Balearen wohlhabende ausländische Investoren verprellen, die Eintrittsschwelle blockieren, wird „der Wirt vor der Tür stehen und die Kneipe leer bleiben“.

Immer noch tief erschüttert

Betr.: Überfall in Cala d'Or

Gerade komme ich von einem Erlebnis zurück, das mich immer noch erschauern lässt. Heute, Hotel Leo, Cala d'Or, 12 Uhr mittags. Die Terrasse gut gefüllt, zirka 20 Leute (Menschen möchte ich in dem Zusammenhang nicht sagen) aller Altersgruppen, gut die Hälfte davon Männer. Ich, mit meinen 73 Jahren mit Abstand der Älteste.

Plötzlich der spitze Aufschrei einer Frau. Ich drehte mich um. Zwei Meter vor der Terrasse versuchte ein junger Mann einer jungen Frau ihren Koffer zu entreißen. Sie schrie ständig kreischend um Hilfe. Es gelang ihr, den Koffer auf die Straße zu werfen und sich darauf zu setzen. Dabei konnte ihr der Mann ihre Geldbörse entreißen, die sie in der Hand hielt. Sie schlug auf ihn ein und krallte sich an seinem T-Shirt fest.

Durch die Schreie alarmiert, kam die Hotelchefin auf die Terrasse und droh-

te dem Mann damit, die Polizei zu rufen. Er nickte lässig, schlüpfte aus dem T-Shirt und ging gemessenen Schrittes von dannen. Er war sehr sportlich gebaut. In einer direkten Konfrontation mit ihm hätte ich alleine nicht die geringste Chance gehabt. Mit mehreren Gästen von der Terrasse zusammen aber schon. Diese „Herrschaften“ betrachteten jedoch nur interessiert die Szene.

Das Einzige, was ich tun konnte, war dem Mann zu folgen. Nach einigen Hundert Metern bemerkte er wohl, dass er verfolgt wurde, verschwand unvermittelt in einer kleinen Seitenstraße und war nicht mehr zu sehen.

Ich weiß nicht, ob sich der eine oder andere Gast wenigstens insgeheim schämt. Ich tue es jedenfalls wahrscheinlich für lange Zeit. Ich bin immer noch tief erschüttert.

Otto Thanner,
per E-Mail

Juppies haben Santa Catalina aufgekauft

Betr.: „Santa Catalina: Palmas hippestes Viertel“, MM-Online

Ich kenne die Gegend von vor 30 Jahren. Juppies haben sie mit ihrem Geld aufgekauft, die Zigeuner vertrieben und

jetzt ist alles hipp! Wisst ihr eigentlich, wie schön und authentisch Mallorca außerhalb der hippen Gegenden ist? Nein? Na dann mal los!

Gisela Schrader,
per mallorcamagazin.com

Kein rein deutsches Problem

Betr.: „Waffenstillstand an der Liegenfront“, MM 34/2015

Leider war es in unserem Urlaub im Blau Punta Reina Hotel bei Cala Romantica nicht so, wie es in ihrem Bericht vorkommt. Die Liegen waren bereits gegen acht Uhr am Morgen fast komplett belegt. Obwohl an den Eingängen des Pools geschrieben stand „Respekt vor anderen Gästen – keine Liegen

belegen“, haben sich viele Hotelgäste nicht daran gehalten und zwei bis vier Liegen den ganzen schönen Tag belegt. Das Hotel ist international besucht mit Franzosen, Italienern, Engländern, Holländern, Belgiern, Österreichern, Portugiesen und anderen Nationalitäten. Also kein rein deutsches Problem.

Siegfried Hopper,
per E-Mail